

Solltest du nicht glauben, daß er diese Begebenheit zu deiner Freude zugelassen hat? Zu deiner Freude? O, wer wärest du! Wie glücklich! Ein Herz gebessert! Ich trat näher zum Fenster und sah gen Himmel. — Allein gewisse Empfindungen kann und darf man auch seinen besten Freunden nicht sagen. Sobald man sie ausdrückt, so giebt vielleicht der Ehrgeiz heimlich die Farben dazu her. Genug, mein lieber Graf, es war ein glücklicher Abend für mich, für den ich Gott nicht genug danken kann. Mein gütiger Freund bat mich, seine Freundschaft zu verschweigen. Niemand soll sie auch wissen als Sie und meine Schwester. Er hat sich bloß durch das Lesen guter Bücher aus den Vorurtheilen wider die Religion, womit ihn sein Stand angesteckt hatte, herausgerissen. Er ist ein gelassener, bescheidener und wirklich weiser Soldat; doch hat seine Miene noch einen Rest von einer vormaligen Traurigkeit, worunter sie aber nicht leidet. Er will als Soldat sterben, weil er einmal gelernt hat, was zu diesem Stande gehört. Er schreibt gut und will dies der Abhandlung mit meinen Briefen zu danken haben. Aber der gute Mann! sein Herz und nicht meine Abhandlung ist die Mutter seiner Schreibart. Ich habe ihm noch eine kleine Bibliothek ausgesetzt. — — —

Nun, das ist ein langer Brief, guter Graf. Meine ganze Brust thut mir weh, so lange habe ich geseffen. Leben Sie wohl, so glücklich, als ich mir zu sein wünsche, und bleiben Sie es bis an den letzten Ihrer Tage! Dies wäre also der letzte Brief in dem 1754. Jahre. Und in dem künftigen, wie wird es da sein? Gut! Nun das gebe Gott! Gellert.

19. Damokles.

Als den Tyrannen Dionys
ein Schmeichler einstens glücklich pries
und aus dem Glanz der äußerlichen Ehre,
aus reichem Überfluß an Volk und Gold erwies,
daß sein Tyrann unendlich glücklich wäre;
als dies Damokles einst gethan,

sing Dionys zu diesem Schmeichler an:

„So sehr mein Glück dich eingenommen,

so kennst du es doch unvollkommen;

doch schmecktest du es selbst, wie würde dich's erfreun!

Willst du einmal an meiner Stelle sein?“

„Von Herzen gern,“ fällt ihm Damokles ein.

Ein goldner Stuhl wird schnell für ihn herbeigebracht.

Er sitzt und sieht auf beiden Seiten

der Hohen größte Herrlichkeiten,

die Stolz und Wollust ausgebracht.

Von Purpur prangen alle Wände,

Gold schmückt die Tafel aus, im Golde perlt der Wein.

Ein Wink, so eilen zwanzig Hände,

des hohen Winkes wert zu sein.